

En conclusion, l'auteur souhaite une intériorisation de la théologie missionnaire: cette intériorisation est profondément un mouvement d'unification. L'ouvrage de HOECKMAN fait une lecture synthétique des tendances de la théologie missionnaire actuelle. Surtout — et c'est là son propos le plus original — il montre le lien nécessaire entre le mouvement œcuménique et le mouvement missionnaire. Par ailleurs, il amorce une tentative de théologie spirituelle de la mission, réflexion attendue par tant de missionnaires en quête d'unité.

F—94 Chevilly-Larue

Gérard Meyer

Küneth, Walter/Beyerhaus, Peter (Hrg.): *Reich Gottes oder Weltgemeinschaft.* Die Berliner Ökumene-Erklärung zur utopischen Vision des Weltkirchenrates (= TELOS-Dokumentation 900). Liebenzeller Mission/Bad Liebenzell 1975; 544 S., DM 9,80

Das vorliegende Buch, veröffentlicht im Auftrage des „Theologischen Konvents der Konferenz bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands“, bietet im Teil I (16—73) den Text der „Berliner Ökumene-Erklärung“ („Freiheit und Gemeinschaft in Christus“). Ihr folgen zwei Aufsätze, die dem Verständnis der Erklärung dienen sollen (W. KÜNNETH, H. JOCHUMS). — Die Teile II bis IV (76—362) bringen Aufsätze aus verschiedenen Ländern. In diesen Beiträgen ist der Versuch gemacht, das entschiedene Nein zur gegenwärtigen „Genfer Ökumene“, das die „Berliner Ökumene-Erklärung“ bestimmte, näher zu verdeutlichen. — Teil V (372—513) legt eine „Dokumentation aus zeitgenössischen ökumenischen Texten“ vor. Sie versteht sich als „Beleg“ für die einzelnen Thesen und Unterthesen der „Berliner Ökumene-Erklärung“. Der Anhang (515—544) enthält Register und Verzeichnisse, die der Orientierung in dem Buch wie auch der Weiterarbeit zu einzelnen Fragen dienen sollen. —

Unsere Frage an die Herausgeber: Ist es sachgerecht, Einzelzitate gleichsam zu „Wegemarken“ für die Richtung der Gesamtarbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen zu machen? Müßte hier nicht sorgfältiger und behutsamer differenziert werden? Schablonen und Pauschal-Urteile taugen selten und sprechen nicht gerade für eine verantwortliche, anständige Theologie, zu der nämlich die Fähigkeit zum Hören, zum echten Diskutieren und — nicht zuletzt — zum ernsthaften Streitgespräch gehört. Die einzig sachentsprechende Form einer Befragung des ÖRK wäre die des offenen, kritischen Dialogs. Eine solche freimütige Kommunikation ist aber von vornherein verunmöglicht, wenn beispielsweise schon in der „Einführung“ gesagt wird: „Uns leitet die erschreckende Einsicht, daß der Geist, der die ökumenische Bewegung in ihrer heutigen Grundrichtung antreibt und sie für viele so anziehend macht, ein schwarmgeistiger Humanismus ist . . . Dieser Humanismus übt eine geistlich vernebelnde Wirkung aus und führt zur völligen Entstellung des Glaubens und Redens sowie zu einer Verkehrung im Leben und Dienst der Kirchen . . . So, wie sich der ÖRK heute darstellt, können geistlich klarsehende Christen nicht mehr mit gutem Gewissen in ihm mitarbeiten. Unter dem Einfluß des genannten Schwarmgeistes ist es nämlich zu verhängnisvollen Folgeerscheinungen gekommen“ (9). Solche Verurteilungen finden sich fast auf jeder Seite, nicht selten mit emotional aufgeladenem Vokabular. So sollte eine Auseinandersetzung nicht geführt werden. Sie trägt nicht dazu bei, den Graben zwischen Evangelikalen und Ökumenikern zuzuschütten, der offenbar in Deutschland tiefer ist als andernorts.

Aachen

Georg Schückler